

Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

Menschen – Nachbarn – Schicksale:
Sinto Daweli und seine Enkel

-von Joachim Hennig-

Teil 1

Diesen Montag startete die von der Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Pfaffendorf in Kooperation mit dem Förderverein Mahmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz präsentierte Veranstaltungsreihe „Menschen – Nachbarn – Schicksale: NS-Opfer im rechtsrheinischen Koblenz – verfeimt, verfolgt, vergessen?“



Erinnerungen an vorangegangene Generationen wurden mit Bildern und Musik aufgefrischt.

Sie begann mit einer Station in der Ravensteinstraße 10 in Pfaffendorf. Dort ist seit einem Jahr ein Stolperstein für Mathilde Morgenhausen verlegt. Das war der letzte von ihr frei gewählte Wohnsitz, bevor sie am 27. Juli 1942 zusammen mit 78 anderen Menschen jüdischer Herkunft aus Koblenz und Umgebung von Koblenz-Lützel aus in das Konzentrationslager Theresienstadt (Terezin) deportiert, in das Vernichtungslager Treblinka weiter verschleppt und dort am 19. September 1942 mit Motorabgasen ermordet wurde. An Ort und Stelle erzählte der Heimatfreund Peter Wings vom Leben und Schicksal dieser 72-jährigen ehemaligen Nachbarin und weiteren jüdi-

schen Mitbewohnern des Hauses, die in dieses „Judenhaus“ damals zwangsweise einquartiert worden waren. Anschließend begann die Veranstaltungsreihe offiziell in der evangelischen Kirche in Pfaffendorf. Pfarrer Peter Stursberg begrüßte die sehr zahlreichen Gäste. Seine kleine Ansprache stellte er unter das Motto, das der Horchheimer Sinto Daweli Reinhardt seinen Lebenserinnerungen gegeben hatte: „Wenn wir hassen verlieren wir, wenn wir lieben, werden wir reich.“ Stursberg berichtete davon, wie vor einigen Monaten ein sehr kleiner Kreis in der Gemeinde die Idee zu einem öffentlichen Gedenken an das

Unrecht des NS-Regimes und dessen Opfer aufgriff. Dabei war es von Anfang an das Ziel, dieses Geschehen festzumachen an Biografien, an Lebensbildern gerade von Menschen vor Ort, die damals Nachbarn waren und schwere Verfolgung erlitten. Der Autor dieser Zeilen führte dann in die in der Kirche gezeigte Ausstellung mit Biografien von 12 NS-Opfern ein. Im Mittelpunkt der Präsentation und auch des Vortrages stand die Verfolgungsgeschichte der „Zigeuner“, der Sinti in Deutschland. Dabei spannte er den Bogen von den Anfängen vor mehr als 600 Jahren bis in die Gegenwart. Für die letzten Jahr-

zehnte erzählte er aus dem Leben des Koblenzer Sinti-Musikers Daweli Reinhardt. Deutlich wurde bei diesem Gang durch die Jahrhunderte, dass die „Zigeuner“, wie sie damals hießen, schon sehr bald nicht mehr bestaunt, sondern diskriminiert und verfolgt wurden. Die Nazis machten sich diese Ressentiments gegen die Sinti („Zigeunerplage“) zu eigen und radikalisierten und brutalisierten sie in der ihnen eigenen Art. Exemplarisch deutlich wurde das an den Abschiebungen und Deportationen der in der Ausstellung porträtierten Sinti. So war Daweli Reinhardt mit seinen Eltern und Geschwistern („Familie Karl Reinhardt“) schon von dem

„Zigeunerschub von der Westgrenze“ im August 1938 betroffen. Dabei wurden ca. 120 Sinti und Schauspieler aus Koblenz nach Mitteldeutschland weggeschafft. Nach zwei Wochen blies man die unkoordinierte Aktion ab und die Menschen waren wieder hier. Zur ersten Deportation kam es dann im Zuge von Hitlers „Westfeldzugs“ am 16. Mai 1940. Im Westen und Nordwesten verschleppte man – wie es hieß – „vorerst nur“ 2.500 dort „aufhältliche Zigeuner“. Einer von ihnen und damit einer von 78 oder 79 Koblenzer Sinti war der 10-jährige Michael Böhmer, geb. Reinhardt. Die Koblenzer kamen in das

„Judenghetto“ von Kielce im „Generalgouvernement“. Dort musste der kleine Michael in einem Kalksteinbruch schwerste Arbeiten wie ein Erwachsener leisten. Am 10. März 1943, vor nunmehr 76 Jahren, folgte die größte Deportation der Sinti von Koblenz aus. Dazu hatte man 149 Sinti aus Koblenz und Umgebung hier auf dem Hof der damaligen Hilda-Schule gesammelt und dann mit dem Zug in das sog. Zigeunerlager des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau deportiert. Daweli, seine Eltern und die meisten seiner Geschwister verschleppte man noch in andere Konzentrationslager, sie überlebten aber den Po-

rajmos, wie die Sinti den Völkermord an den Zigeunern Europas nennen. Von der letzten Deportation von Koblenz aus waren am 25. April 1944 – vor 75 Jahren – 13 Sinti-Kinder betroffen. Darunter waren sechs Kinder der Familie Hugo W. von Hunsrück, die ebenfalls in der Ausstellung porträtiert werden. Sie hatten nicht mit ihren Familien ein Jahr zuvor verschleppt werden können. Jetzt wurden sie in Gewahrsam genommen, im Polizeipräsidium in Koblenz „gesammelt“ und dann in das „Zigeunerlager“ in Auschwitz deportiert. Dort verlor sich ihre Spur. Sehr wahrscheinlich wurden sie bei der „Liquidation“ des „Zigeunerlagers“ am 2./3. August 1944 mit Giftgas ermordet.

An diesem Tiefpunkt der Geschichte der Sinti blieb der Vortrag nicht stehen. Daweli Reinhardt und seine Familie kehrten nach Koblenz zurück. Sie nahmen ihr Schicksal in die Hand. Daweli wurde Artist, „Schroddeleier“, Fußballer, Türsteher, „Altstadtking“ und vor allem Musiker. Mitte der 1960er Jahre war er Mitbegründer des Schruckenack Reinhardt-Quintetts, das die „Musik deutscher Sinti“ schuf. Auch später noch blieb Daweli ein Ausnahmemusiker und sorgte dafür, dass erst seine Söhne und dann auch

seine Enkel von ihm das Gitarre spielen lernten und weiter entwickelten. Sie machten in verschiedenen Formationen Musik, etwa in dem Mike Reinhardt-Sextett. Sein Sohn Django wurde ein bekannter Sänger. Inzwischen haben sich auch einige seiner Enkel einen Namen gemacht, wie Taylor Paucken und Jérmaine Reinhardt. Diese beiden bereicherten auch den Vortrag über die Geschichte der Sinti und zeigten mit Stücken unterschiedlicher Stücke die Breite ihres Könnens. Höhepunkte waren Dawelis Komposition „Daweli's Valise“ und die Eigenkomposition von Taylor Paucken „Swing de Daweli“ als Reminiszenz an seinen „Dada“ Daweli Reinhardt.

Wer mehr wissen, lesen und hören will, dem seien empfohlen:

- der Besuch der Ausstellung in der evangelischen Kirche in Koblenz-Pfaffendorf. Öffnungszeiten auf Nachfrage, ☎ (0261) 75 605.
- das Buch von Daweli Reinhardt und Joachim Hennig: 100 Jahre Musik der Reinhardts – Daweli er erzählt sein Leben, 4. Aufl. (Verlag Dietmar Fölbach), Koblenz 2018, ISBN 3-934795-46-3, Preis 6 €.
- die CD Taylor Swing vom Taylor Paucken Trio & Friends.